Gerichtsverhandlungen.

Schöffengericht.

Halle, 13. April.

Heilschwindler.

Der frühere Arbeiter und jetzige Versicherungsagent Adolf Döhlert von hier ist wegen Gewerbevergehens, bestehend in Kurpfuscherei, schon mehrmals bestraft worden. Seine Spezialität ist die Homöopathie. Im August v. J. wurde er zu einer kranken Arbeiterfrau in Radewell gerufen. Andere Frauen hatten dieser erzählt, der Homöopath „wisse etwas"; er brauche jahraus, jahrein keinen Arzt, und seine Kinder liefen mit roten Backen herum. Der Etwas-Wisser kam, verkaufte der Frau für 70 Pfennige Medizin und für 1,10 Mark Spülwasser. Außerdem hantierte er mit einem unsauberen Instrument. Für seine Hilfeleistung nahm er mit Einrechnung der Arzeneien ein Gesamthonorar von 3 Mark. Da er 40 Pfennige auf der elektrischen Bahn verfahren hat, so hat er seiner Behauptung nach für den ganzen langen Weg nur 80 Pfennige verdient. Doch war auch dieser Verdienst noch zu reichlich, denn nach der Kur wurde die kranke Frau noch bedeutend kränker und verfiel in so heftiges Fieber, daß ein Hallescher Arzt herbeigeholt werden mußte. Diesem gelang es erst nach sechswöchigem schweren Krankenlager, die Aermste wiederherzustellen. Auf seinen Rat machte die Genesene Schadenersatzansprüche gegen den Homöopathen geltend. Döhlert erklärte sich schließlich auch bereit, der geschädigten Frau 80 Mark zu zahlen. Seine Kurpfuscherei hatte aber außerdem noch für ihn eine Anklage wegen fahrlässiger Körperverletzung und Gewerbevergehens zur Folge. Vor Gericht behauptete Döhlert, er habe nicht gewerbsmäßig gehandelt, denn er habe für seine Hilfeleistung und Zeitversäumnis nur eine ganz geringe Entschädigung erhalten. Auch Fahrlässigkeit liege seinerseits nicht vor, denn er habe kein unsauberes Instrument benutzt; vielleicht sei die Infektion durch die Unsauberkeit der Frau selbst hervorgerufen! Die bedauernswerte Frau und der Arzt bekundeten jedoch das Gegenteil. Nach den Ausführungen seines Verteidigers hat Döhlert bei dem Vorfall in Anbetracht seines geringen Vorteils mehr im Interesse der leidenden Menschheit gehandelt! Döhlert stehe nun einmal auf dem allerdings nicht zu billigenden Standpunkte, daß die Aerzte überflüssig seien. Betreffs der Desinfektion sage er sich, man habe vor Hunderten von Jahren doch auch noch keine Desinfektionsmittel gehabt!! — Der Amtsanwalt bezeichnete das Treiben des Angeklagten als gemeingefährlich und beantragte gegen ihn eine Gefängnisstrafe von einem Monat. Das Gericht erkannte auf 150 Mk. Geldstrafe oder auf 30 Tage Gefängnis. Daß der Angeklagte gewerbsmäßig gehandelt habe, gehe auch daraus hervor, daß er nachweislich seinen Lebensunterhalt teilweise aus dem Homöopathiegewerbe bestreite.

Hagen, 13. April. (Todesurteil.) Das hiesige Schwurgericht verurteilte nach sechstägiger Verhandlung den unverheirateten Waldarbeiter Heß aus Fahlbeck im Sauerlande wegen Lustmords, begangen am 25. November 1907 an der unverehelichten Buchhalterin Hartmann aus Hagen, zum Tode.

Kunst und Wissenschaft.

Hagenbecks Lebenserinnerungen.

Es scheint als ob nach einer Reihe von Jahren, während der die Diplomaten und Künstler bis herab zur Brettldiva die Oeffentlichkeit mit ihren Memoiren bedacht haben, jetzt die Männer des praktischen Berufslebens an die Reihe kommen. Nach Bismarck, Hohenlohe, Carnegie will auch, so wird uns geschrieben, in Deutschland ein Mann der Praxis „Erinnerungen aus seinem Leben" veröffentlichen. Es ist Karl Hagenbeck, in den Kreisen der Kundigen mit dem Beinamen „König der Tierhändler" bezeichnet.

Fraglos wird dieser Mann reichen Anlaß haben, aus seinem Leben zu plaudern. In mühe- und gefahrvollen Expeditionen in allen fünf Erdteilen hat er sich Schritt für Schritt mit zäher Ausdauer und einer Umsicht, einem Wagemut, die dem deutschen Namen überall zur Ehre gereichen, die weltumspannenden Verbindungen geschaffen, durch die er heute der unbedingte und fast einzige Herrscher auf dem internationalen Markte wilder und zahmer Tierrassen ist. Auch als praktischer Ethnologe dürfte er seinesgleichen zu suchen haben. Eskimos und Lappländer vom hohen Norden, Singhalesen, Nubier und Somalis vom Aequator, Patagonier aus Amerikas Südspitze, wilde und halbzivilisierte Völkerschaften aus allen Gebieten der Erde hat der rührige Mann in allen Hauptstädten der Kulturwelt gezeigt. Daß sein interessanter Beruf ihn nicht nur durch ein abenteuerreiches Leben hindurchgeführt hat, ist leicht vorauszusehen; brachte er ihn doch auch in Verbindung mit den führenden Männern der Macht, des Reichtums und der Wissenschaft in allen Ländern. Gekrönte Häupter und reiche Jagdliebhaber, englische Lords und amerikanische Milliardäre, sie alle haben mehr oder minder reiche Tierbestände von ihm bezogen. Männer der Wissenschaft, wie Geoffroy St. Hilaire und Virchow, machten ihre Studien an seinem reichen Tierbestand, und der „Vater des Humbugs", Herr Barnum, bezog nicht nur seine Elefanten, sondern auch seine Ideen von dem genialen Hamburger Großkaufmann.

In den Parks englischer Herzöge grasen Büffel- und Antilopenherden, die aus dem Hamburger Tierpark von ihm geliefert wurden. Der Kaiser von China hat sich einen zoologischen Garten von Hagenbeck einrichten lassen. Elefanten aus Siam, vom König geschenkt, und Löwen aus Abessinien, vom Kaiser Menelik, erinnern in dem Tierpark in Stellingen daran, welche Unterstützung Hagenbecks interessantes Lebenswerk rings um den Erdball herum gefunden hat. Mit den soliden Grundsätzen, die den Kaufmannsstand seiner Vaterstadt Hamburg groß gemacht haben, ist auch Hagenbeck allen spekulativen Lockungen gegenüber standhaft geblieben. Langsam, sicher und großzügig hat er sein weltumspannendes Unternehmen aufgebaut, und noch zuletzt den Versuchungen des Dollarlandes widerstanden. Den reichen Angeboten geschäftskundiger Amerikaner hat er nicht nachgegeben, und die Sorge für das würdige Herausbringen seiner Lebenserinnerungen einem deutschen Verlage anvertraut. Zum kommenden Herbst werden die Hagenbeckschen Lebenserinnerungen im Deutschen Verlagshaus „Vita", Berlin-Charlottenburg, erscheinen.

Otto Erich Hartlebens Briefe. Wir werden um Veröffentlichung des folgenden Aufrufes ersucht: „Die Unterzeichneten sind durch die Witwe Otto Erich Hartlebens bevollmächtigt, im Herbst dieses Jahres die gesammelten Briefe Hartlebens herauszugeben. Um das Charakterbild des Verstorbenen Dichters in möglichster Vollständigkeit gewinnen zu können, bitten wir alle, die Briefe und andere schriftliche Mitteilungen Hartlebens in Händen haben, die Originale, die in kürzester Frist unbeschädigt zurückgestellt werden, zur Abschrift an der Verlag S. Fischer, Berlin W., Bülowstraße 90, zu übersenden. Für Hinweis auf sonstiges Quellenmaterial wären die Unterzeichneten besonders dankbar. Dr. Franz Ferdinand Heitmueller, S. Fischer."

Eine Ausstellung für Handwerk und Gewerbe, Kunst und Gartenbau wird im Jahre 1909 in Wiesbaden stattfinden. Ihr Zweck ist, in erster Linie ein Gesamtbild zu geben von der Entwickelung und Leistungsfähigkeit des Handwerkerstandes des Regierungsbezirkes Wiesbaden und weiterhin, Zeugnis davon abzulegen, daß Garten- und Weinbau des Regierungsbezirks durch Produktion erstklassiger Erzeugnisse ihre Stellung auf dem Weltmarkte zu behaupten und zu kräftigen bereit und gewillt sind. Die Ausstellung will fernerhin dartun, welch' kostbare und Gesundheit spendende Quellenprodukte Nassaus Boden erzeugt, und will endlich dem Kunstgewerbe des ganzen Deutschen Reiches Gelegenheit bieten, einem erstklassigen internationalen Fremdenpublikum seine Schöpfungen vor Augen zu führen. Ein Ehrenausschuß, bestehend aus den Spitzen der staatlichen und städtischen Behörden unter dem Vorsitz des Herrn Regierungspräsidenten Dr. v. Meister, gibt dem Unternehmen das äußere Relief. Ein Finanzausschuß hat, dank dem Entgegenkommen der gesamten Bürgerschaft, vornehmlich aber der Handwerker und Kleingewerbetreibenden, das Unternehmen bereits durch einen mehr als 300 000 Mark betragenden Garantiefonds und ca. 20 000 Mark feste Beiträge in finanzieller Hinsicht gesichert. Die Dauer der Ausstellung ist auf vier Monate — 1. Mai bis Ende August — berechnet. Ein Preisausschreiben zur Erlangung künstlerischer Entwürfe für ein Reklameplakat ist erlassen.

Byzantinische Mosaiken. Die hochinteressanten Mosaiken der Sophienkirche von Saloniki, die wie die meisten christlichen Bildwerke in den Gotteshäusern der Muselmänner durch grobe Bemalung und durch Inschriften aus dem Koran völlig verdeckt waren, außerdem auch durch den Rauch eines Brandes sehr gelitten hatten, waren bisher fast völlig unbekannt. Dem französischen Architekten Le Tourneau ist es nun gelungen, sie zu reinigen und ihnen ihren ursprünglichen Glanz wiederzugeben. Dabei hat sich herausgestellt, daß die große Gestalt des weltbeherrschenden Christus in der Mittelkuppel ein herrliches Werk aus der Mitte des siebenten Jahrhunderts ist, während die Madonnendarstellung der Apsis dem achten Jahrhundert angehört. Jedenfalls ist hier ein kostbares Beispiel frühbyzantinischer Mosaiktechnik und Dekoration der Kunstgeschichte wiedergewonnen worden.

Die Heimatschutzbewegung ist, wie uns geschrieben wird, derart gewachsen, daß die Satzungen des Bundes Heimatschutz einer Neugestaltung bedürfen. Zur Vorberatung fand jetzt in Berlin eine weitere Vorstandssitzung statt, an der 22 Herren — außer Vorstandsmitgliedern Gäste und Vertreter einzelner lokaler Heimatschutzvereine — teilnahmen. Die neue Organisation sieht einen Bund von landschaftlichen Heimatschutzvereinen unter Beibehaltung einer festen Zentralstelle vor. Die Gebiete der Landesvereine sollen mit den Gebieten der Bundesstaaten, für Preußen mit denen der Provinzen zusammenfallen. Eine Reihe dieser Einzelvereine bestehen bereits oder sind in Vorbereitung.

Richard Wagners Gespräche mit Wilhelm Tappert teilt die Halbmonatsschrift „Neue Revue" (herausgegeben von Dr. Josef Adolf Bondy und Dr. Fritz Wolff, Verlag der „Neuen Revue", Berlin) in ihrem soeben erscheinenden ersten April-Heft aus dem Nachlaß des jüngst verstorbenen Musikgelehrten mit. Diese Gespräche hat Richard Wagner, als er zur Vorbereitung der Aufführung des Tristan im Frühjahr 1876 in Berlin weilte, mit seinem eifrigen Vorkämpfer Wilhelm Tappert bei dessen wiederholten Besuchen im Tiergarten-Hotel geführt. Im Auftrage der Tappertschen Familie veröffentlicht Dr. Ernst Rychnovsky in der „Neuen Revue" diese interessanten, von Richard Wagner mit großer Offenherzigkeit geführten Gespräche. Tappert hat fast täglich mit dem Stifte festgehalten, was er in jener Zeit miterlebt hat und, von einem ausgezeichneten Gedächtnis wirksam unterstützt, dem Papiere anvertraut, auch was Richard Wagner in zwanglosen Plauderstündchen ihm erzählte. U. a. schrieb Tappert in sein Tagebuch: „Wagner bezeichnete es als einen unglückseligen Irrtum, daß man immer glaubte, Marke sei eine solche Nebenrolle, um einen guten, langweiligen Bassisten damit zu betrauen. Kommt daher: In München sollte 1865 Mitterwurzer den Marke singen, Zottmayr den Kurwenal. Schnorr hat, für den 3. Akt ihm nicht diesen langweiligen, unsympathischen Menschen zum Gesellen zu geben und es fand ein Rollentausch statt. Marke nicht der Biedermann, den man gewöhnlich aus ihm macht. Wagner gab seine ersten 3 Opern auf eigene Kosten heraus. „Ich bin darauf noch 5000 Taler schuldig!" — „Wagner reist jetzt ungern. Wozu Tristan aufführen? Wozu muß ich nach Wien, — es regt mich so furchtbar auf. Das alles hätte früher kommen sollen, als ich aus der Verbannung zurückkehrte, jetzt bin ich 63 Jahre alt, und alles ist zu spät! Damals ignorierte man mich, keiner wollte mich kennen, man verleugnete mich, jetzt — ist es zu spät!" — Die Gespräche enthalten u. a. scharfe persönliche Bemerkungen gegen Josef Joachim und geben eine lebhafte Darstellung der Vorgänge, die sich anläßlich der ersten Tristan-Aufführung in Berlin vor und hinter den Kulissen abgespielt haben.

Einen ungewöhnlichen Zwist zwischen einem Künstler und Juristen teilt Kaestner im Aprilheft von „Kunst und Künstler" mit: Die preußische Justizverwaltung beauftragte einen Künstler mit der Ausmalung eines nicht für öffentliche Verhandlungen bestimmten Sitzungssaales in einem Landgerichtsgebäude, ohne ihm bestimmte Angaben zu stellen. Neben anderen Ausschmückungen kam eine bildliche Darstellung in Frage. Der Künstler wählte die Szene der Handwaschung, wie Pontius Pilatus sich Wasser reichen läßt: „Ich bin unschuldig am Blute dieses Gerechten, sehet ihr zu!" (Vergl. Ev. Matth. Kap. 27.) Der Künstler glaubte ein eben für einen Gerichtssaal sehr bedeutungsvolles, ernstes und schönes Motiv gefunden zu haben und führte es, im Einvernehmen mit dem Architekten, mit wenigen Figuren (Christus an der Säule, Pilatus und der wasserreichende Knecht) streng gehalten und aus knapp beleuchteter Nische wenig hervortretend, aus. Die Justizverwaltung hat bei Besichtigung des Saales, ohne gegen die künstlerische Ausführung Einwendungen zu erheben, in dem Motiv von vornherein eine Schmähung und Beleidigung des Richterstandes erblicken zu müssen geglaubt. Sie hat, ohne auf die von anderer Seite lebhaft unterstützten Gegenausführungen des Künstlers irgendwelches Gewicht zu legen, die sofortige Beseitigung des Bildes aus dem Saale verlangt, weil dieser mit solcher Darstellung für die Benutzung durch Juristen durchaus unmöglich sei. Der Künstler beabsichtigt, das den Juristen unleidliche Bild für kirchliche Zwecke zu verwenden.

Deutsche Literatur in Polen. Im letzten Dezennium haben sich, besonders durch die Uebersetzungen der Hauptwerke von Henryk Sienkiewicz (erschienen in der Hendelschen Bibliothek der Gesamtliteratur) zwischen der polnischen und deutschen Literatur engere wechselseitige Beziehungen herausgebildet. Nicht nur, daß unsere Klassiker ins Polnische übersetzt worden sind, auch deutsche Schriftsteller der Gegenwart haben in gut akkreditierten polnischen Literaten geeignete Dolmetscher gefunden. So sind Gerhart Hauptmanns „Armer Heinrich" und Thomas Manns „Fiorenza" in polnischen Uebertragungen erschienen. Peter Rosegger, der bis jetzt wenig in Polen beachtet worden ist, fand einen polnischen Uebersetzer, wie wir einem Krakauer Brief des „Literarischen Echo" entnehmen, in dem hervorragenden Dichter Jan Kasprowicz. Besonders interessant dürfte aber die Nachricht sein, daß die Schriftstellerin Wanda Mlodnicka Viktor v. Scheffels „Ekkehard" ins Polnische übertragen hat. Auch polnische Literarhistoriker widmen sich jetzt mit größerem Interesse dem Studium unserer klassischen Literaturepoche. Selbst ein für den Ausländer besonders schwer verständlicher Dichter wie Friedrich Hebbel hat Karol Irzykowski zu einer inhaltreichen Studie über „Hebbel als Dichter der Notwendigkeit" gereizt.

Eine Theaterausstellung in Berlin? Vor einigen Tagen wurde vom „B. T." die Nachricht gebracht, daß im kommenden Herbst in den Ausstellungshallen am Berliner Zoologischen Garten neben anderen Veranstaltungen eine Theaterausstellung ins Leben gerufen werden soll. Interessant ist, daß zu gleicher Zeit in Paris für eine „Exposition théatrale" vom Konservator des Museums der dekorativen Künste, Georges Berger, gearbeitet wird. Dort, wo man über die glänzenden Bestände der Comédie verfügt, soll vor allem das historische Moment betont werden. Alte Musikinstrumente, alte Bilder und Dekorationen werden einen breiten Raum einnehmen. Daneben sollen Theaterschneider und Kostümzeichner ihre Kunst zeigen. Eine große Anzahl von künstlerisch gearbeiteten Marionetten wird die Illusion erhöhen und vervollständigen. Auch im Jahre 1867 war in Paris eine mit großem Beifall aufgenommene Theaterausstellung zu sehen. In Berlin ist man skeptischer. Die Gesellschaft für Theatergeschichte, die auch ihre kleinere Sammlung im Lessinghaus nicht zu einer dauernden umwandeln kann, so lange eine Veräußerung des Gebäudes möglich ist, hält das deutsche Projekt für inopportun. Ein großes Kapital und zwei bis drei Jahre lange Vorarbeit wäre erforderlich. Die Bühnenleiter betrachten den Plan zum Teil sympathisch, zum Teil noch sehr voraussetzungslos.

Ein chinesisches Konversations-Lexikon. Wangtasieh, der Spezialkommissar, der sich demnächst von Peking nach England begibt, um die englische Konstitution zu studieren, wird dem Verein zur Unterstützung chinesischer Studenten in England ein wertvolles Geschenk in Gestalt von historischen chinesischen Büchern machen. Das interessanteste unter den Werken, die Wangtasieh überreichen wird, ist die berühmte Enzyklopädie „Tu-Schu-Tschi-Tscheng", die aus 1628 Bänden von je 200 Seiten besteht.

Vermischtes.

Der Brand der Berliner Garnisonkirche.

Wie wir schon kurz meldeten, steht die alte Berliner Garnisonkirche in Flammen. Jetzt liegen folgende ausführliche Meldungen über den Brand vor: Der erste Alarm von dem Brande lief kurz vor 8 Uhr ein. Als die Feuerwehr erschien, brannte die Kirche schon an zwei Stellen, nahe der Orgel und oben unter dem Dach. Zunächst suchten Geistlichkeit und Feuerwehr zu retten, was noch zu retten möglich war. Wertvolle Gemälde, Kruzifixe und Altarleuchter usw. konnten noch in Sicherheit gebracht werden. Ein im östlichen Teile des Schiffes befindliches Gemälde mußte, als der eiserne Kronleuchter herabfiel, im Stich gelassen werden. Nach und nach war unter der Leitung des Branddirektors Reichel die gesamte Berliner Feuerwehr zur Stelle. Auch der Branddirektor Flöter von der Schöneberger Feuerwehr, die gleichzeitig ein „Großfeuer" am Königsweg zu löschen hatte, war herbeigeeilt, um seine Hilfe anzubieten. Die Hitze war so enorm, daß die Mannschaften es am Brandorte nur kurze Zeit aushalten konnten und die Nachbarschaft auf das höchste gefährdet war. Um 10 Uhr stürzte der Turm der Kirche ein, und damit war die Gefahr für die Nachbarschaft beseitigt. Der Kronprinz eilte auf die Nachricht von dem Brande im Automobil herbei und blieb mit der Generalität und seiner Umgebung längere Zeit an der Brandstelle, Erkundigungen nach den Einzelheiten einziehend. Dem Kaiser wurde sofort telegraphisch Nachricht von dem Brande gegeben. Die Feuerwehr arbeitete unerschrocken, obgleich die Gefahr des Einsturzes der Umfassungsmauern nicht ausgeschlossen war. Ungeheure Wassermassen wurden in die Gluten gespritzt. Hunderte von freiwilligen Feuerwehrmitgliedern fanden sich ein, um Hilfe zu leisten. Die Mannschaften und Offiziere leisteten Uebermenschliches. Viele waren so ermattet, daß sie kaum noch Fragen beantworten konnten. Um 11 Uhr war die Kirche schon bis auf die Umfassungsmauern, die noch standen, eine glühende Masse, wie in einem Hochofen brodelte es innerhalb der Kirche.

Die Nachricht von dem Absturz eines Feuer-

Kinderernährung!

Nach den zahlreichen Versuchen, die von Aerzten mit Bioson als Zusatznahrung für Kinder in der Entwicklung gemacht wurden, empfiehlt es sich, dieses beste und billigste, blutbildende und kräftigende Nährmittel die Kinder eine Zeit lang trinken zu lassen. Erhältlich das halbe Kilo drei Mark in den Apotheken und Drogerien.

Damen-Konfektion. 10% Rabatt. Bis zum Osterfest **Eugen Freund & Co.**

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19080414047/fragment/page=0001

wehrmannes von einer mechanischen Leiter, der sich dabei das Genick gebrochen habe, bestätigt sich nicht. Bis Mitternacht war kein Unfall zu beklagen. Ausgekommen ist der Brand kurz nach 7 Uhr, aber erst kurz vor ½8 Uhr ist er gemeldet worden. Vorher hatte ein Organist noch die Orgel gespielt, die von einem elektrischen Motor getrieben wird, weshalb man als Ursache des Brandes elektrischen Kurzschluß annahm. Dem widerspricht aber die Tatsache, daß der Dachboden der Kirche, die erst vor einiger Zeit gründlich erneuert worden ist, bei Ankunft der Wehr an zwei Stellen brannte. Brandmeister Steiner, der zufällig mit dem Brandinspektor Julius vorbeifuhr und den Brandgeruch wahrnahm, drang in die Kirche ein und brachte die im Jahre 1813 erbeutete Fahne des französischen Infanterieregiments Nr. 24 in Sicherheit. Ein Feuermann rettete eine andere französische Fahne. Alle übrigen Fahnen verbrannten. Sie waren zu hoch angebracht, um gleich erfaßt werden zu können. Branddirektor Reichel barg das goldene Kruzifix vom Altar. Dann mußte aber der Innenraum verlassen werden. Zentnerschwere Deckenstücke fielen herab und gleich darauf der erste und dann der zweite Kronleuchter. Als der eiserne Turm zu wanken anfing, ordnete der Branddirektor den Rückzug an. Donnernd stürzte der Turm gleich darauf ein, so daß alles eilig flüchten mußte, um nicht zerschmettert zu werden. Die mächtigen Umfassungsmauern hielten stand. Ein Teil der Wehr gab über diese Mauern von mehreren Leitern aus Wasser, andere von den Kirchentüren aus. Dort standen die Offiziere und Rohrführer unter den Emporen und löschten wacker bis zuletzt. Das Deckengebälk und das Dach stürzten nach und nach ein und blieben auf dem Kellergewölbe liegen. Die Kellerräume sind unversehrt geblieben. Die angrenzenden Gebäude haben nur durch die Hitze gelitten, viele Fenster sind zersprungen.

Auf dem Brandplatze erschien etwa eine Stunde nach Ausbruch des Feuers der Kronprinz und ein großer Teil der Generalität, darunter der Generaloberst v. Hahnke und der kommandierende General des Gardekorps von Kessel. Der Kronprinz sprach mit dem Polizeipräsidenten, ließ sich mehrere höhere Polizeioffiziere und den Branddirektor vorstellen und zog genaue Erkundigungen über den Brand ein. Er ging auch, soweit es möglich war, vom Osteingang aus in das Innere der Kirche, um sich zu überzeugen, daß die Gewölbedecke der Kirche noch hielt und die Sarkophage zahlreicher Generale, die sich im Keller befinden, unbeschädigt waren. Um ½12 Uhr, als der Kronprinz mit seiner Begleitung an der Ecke der Neuen Friedrichstraße und der Spandauerstraße hielt, kam eine Frau auf den freundlichen Gedanken, ihm durch einen Jungen ein Glas Bier bringen zu lassen. Der Kronprinz, dem vielfache Huldigungen vom Publikum bereitet wurden, nahm das Bier mit liebenswürdigen Worten dankend an.

Die Garnisonkirche ist bis auf die Umfassungsmauern niedergebrannt. Auch das Innere ist völlig zerstört. Um 1 Uhr morgens ragten noch einige brennende Dachbalken in die Luft, die nach kurzer Zeit krachend zu Boden stürzten. Auf dem Glockenturm befanden sich zwei Glocken im Gewicht von 36 Zentnern. Die Glocken sind im Feuer geschmolzen und nur ihre Reste liegen am Boden. — Die Garnisonkirche stand seit 1722. Schon im Jahre 1701 hatte König Friedrich I. in einem Bollwerk nahe dem Spandauer Tore eine Garnisonkirche bauen lassen; als diese durch die Explosion des benachbarten Pulverturmes zerstört worden war, ließ König Friedrich Wilhelm I. auf demselben Platze durch Gerlach eine neue Kirche aufführen, deren Bau von 1721 bis 1722 dauerte. Den Schmuck des Innern bildeten neben dem von Begas gemalten Altarbilde „Christus auf dem Oelberg" viele in den Kriegen Friedrichs des Großen und in den Freiheitskriegen erbeutete Fahnen, ferner vier von Rode gemalte und der Kirche geschenkte Bilder von Helden des siebenjährigen Krieges: Schwerins, Winterfelds, Keiths und Ewald von Kleists. Die Grustgewölbe der Kirche bargen die Särge zahlreicher preußischer Generale, darunter auch Kleists von Nollendorf. Die von Joachim Wagner gebaute alte Orgel war ein berühmtes Werk; sie hatte allerhand „Kunststücke", so zwei paukenschlagende Engel, zwei bewegliche Ruhmesgöttinnen, zwei durch Wolken laufende Sonnen, flügelschlagende Adler u. dgl. m. Am 23. Dezember 1900 wurde die Kirche nach tiefgreifendem Umbau neu eingeweiht. — Die alte Garnisonkirche hat schwere Zeiten und Unglück gesehen. Am Montag, den 12. August 1720, waren Bombardiere damit beschäftigt, die Munitionsvorräte aus der Kirche herauszuschaffen, als gegen 11 Uhr vormittags durch einen nicht aufgeklärten Zufall das Pulverlager explodierte und der Turm in Stücke gelegt wurde. Sie fielen zum Teil auf die Westseite der neuen Kirche und zertrümmerten diese, das daneben belegene Schulhaus und andere Gebäude. Zweiundsiebzig Personen, darunter auch viele Soldaten und zahlreiche harmlose Passanten, fielen der grauenvollen Katastrophe zum Opfer. Kaum war die Schlacht von Jena 1807 geschlagen und die Franzosen in Berlin eingerückt, als die Gewölbe erbrochen und die Särge beraubt und demoliert wurden.

Die alte Garnisonkirche wurde für die Regimenter im Innern Berlins bis in die letzte Zeit hinein zu gottesdienstlichen Zwecken benutzt.

Die Brandkatastrophe in Amerika.

Aus Newyork wird telegraphiert: Die Feuersbrunst in Chelsea dauerte bis gestern spät abend. Da erst konnten die vereinten Bemühungen der Feuerwehr aus Boston und den benachbarten Städten ihrer Herr werden. Das Feuer entstand in einer Lumpenhandlung. Ueber 80 Personen wurden verletzt. Die Lage der fünfzehntausend Obdachlosen ist trostlos. Eine große Abteilung Miliz verteilt im Verein mit der Polizei Speisen und Getränke und errichtet Zelte. Hunderte von Personen hatten gestern den ganzen Tag ohne Lebensmittel zubringen müssen. Ihre Haltung wurde gegen Abend so drohend, daß die Behörden Maßregeln zur Wahrung der Ordnung ergreifen mußten. Mehrere große Petroleumbehälter der Standard Oil Company in Ost-Boston wurden von fliegenden Funken in Brand gesetzt und explodierten mit furchtbarer Gewalt. Da die Tanks aber isoliert standen, wurde niemand verletzt. Die Feuersbrunst verbreitete sich mit rasender Geschwindigkeit, weil ein heftiger Sturm herrschte und die Mehrzahl der Häuser von Holz war. Präsident Roosevelt drückte der Stadt Chelsea telegraphisch seine Teilnahme aus und bot Hilfe seitens der Armee und Marine an.

Nach den nunmehrigen Feststellungen beziffert sich, wie schon gemeldet, der durch den Brand verursachte Materialschaden auf zwölf Millionen Dollar. Es sind insgesamt 1200 Häuser ein Raub der Flammen geworden. Wahrscheinlich befinden sich noch viele Tote unter den Trümmern. Die Miliz erschoß mehrere Personen, welche bei Einbrüchen abgefaßt wurden.

Ein sensationeller Doppelselbstmord

bildet in den militärischen Kreisen der ungarischen Hauptstadt das Tagesgespräch. In Budapest haben sich die Majore im Generalstabe Paul und Nikolaus Palkovics gleichzeitig erschossen. Paul war dem vierten Korpskommando, Nikolaus dem 31. Divisionskommando zugeteilt. Beide waren Zwillingsbrüder, 42 Jahre alt und dienten früher in Lemberg. Vor einem Jahre wurden sie nach Budapest transferiert. Sie besaßen eine gemeinsame Wohnung. Gestern vormittag erledigten sie den Dienst und kamen gegen Mittag nach Hause. Sie sandten alsbald ihren Diener mit Expreßbriefen an den Oberleutnant Hampel und den Generalmajor Minarelli-Fitzgerald. Während der Offiziersdiener auf der Post weilte, hatten die Brüder sich gleichzeitig mit ihren Dienstrevolvern erschossen. Sie hatten sich die Projektile in die Schläfe gejagt und waren sofort tot geblieben. Die beiden Offiziere waren total verschuldet und waren in letzter Zeit wiederholt Pfändungen ausgesetzt. Gestern war ein auf 12 000 Kronen lautender Wechsel fällig. Da die beiden Majore eine Prolongation nicht erwirken konnten, gingen sie in den Tod.

Menschliche „Naturwunder".

In Ansonia, Connecticut, ist kürzlich das „einzig lebende Skelett" gestorben. Diese Nachricht, so schreibt das „Newyorker Medical Journal", lenkt die Aufmerksamkeit der Wissenschaft wieder auf alle jene wunderlichen Mißgestalten und Abnormitäten, die in Schaustellungen als kuriose Launen der Natur der Mitwelt gezeigt werden. Sie haben für den Mediziner ein mehr als vorübergehendes Interesse. Die meisten dieser armen, unglückseligen Wesen, deren einzige Erwerbsmöglichkeit die Zurschaustellung ihrer körperlichen Unförmigkeiten bildet, sind pathologische Raritäten, die ein tieferes Studium verdienen, als ihnen im allgemeinen gewidmet wird. Ihre Sterbeziffer ist außerordentlich hoch; die meisten der vor kurzem noch berühmtesten sind heute tot und auf Grund völliger Invalidität der Aufmerksamkeit der Oeffentlichkeit entschwunden.

Vor einigen Tagen starb in Chicago die bekannte Maggie Minott, eine der seltsamsten weiblichen Zwerge. Sie war 17 Zoll groß und wog insgesamt 25 Pfund. Die meisten dieser Zwerge zeigen ausgesprochenen kindlichen Typus. Nur der verhältnismäßig robuste „Tom Thumb" bildet hierin durch seinen kräftigen männlichen Bartwuchs eine Ausnahme. Baß, der „Knochenmensch", starb auch vor einigen Jahren. Er war ein außerordentlich intelligenter Mensch und sein Zustand war hervorgerufen durch eine abnorm starke Polyarithis deformans' eine Gelenkentzündung. Durch die Unachtsamkeit eines Museumsdieners wurde er schwer verletzt, der Mann ließ ihn fallen, als er ihn von einem Wagen tragen sollte, und Baß hat sich von den Folgen dieses Sturzes nie mehr völlig erholt. Der „Mann mit der elastischen Haut" wurde seiner Zeit von der Schwindsucht befallen; sein gebrechlicher, schwacher Körper war dem Ausgestelltwerden in den kalten Schaubuden nicht gewachsen. Sein Fall ist durch eine allgemeinen Dermatolysis erklärbar; er hatte einen komischen Trick, bei dem er die Haut seines Vorderkopfes gleich einem Schleier über sein Gesicht herabzog. Ihm nahe verwandt war der hundeköpfige Russe, dessen Gesichtszüge denen eines schottischen Terriers wundersam gleichen. Er und die bärtige Dame, die die Zweifler mit einer freiherzigen Enthüllung ihrer ehrwürdigen Matronenreize zu überzeugen pflegte, waren ungewöhnliche Fälle von Hypertrichosis, die „blonde Lieblichkeit" der „zirkassischen Schönheit", die uns in unserer Jugend entzückte, erklärten wir in späteren Jahren als ein Fall von Albinismus, und in dem „wilden Menschen von Borneo" und Barnums „Was ist's?" erkennt der Arzt mikrocephale Idiotie, die bei den Negern in den Südstaaten nicht selten zu beobachten ist. Die meisten „Riesen", die gezeigt werden, repräsentieren schwere Fälle von Akromegalie, wie z. B. Tschang, der chinesische Riese, der das sanfte und zugleich tückisch erregbare Temperament, und in seinen letzten Lebenszeiten jene außerordentliche Muskelschwäche zeigte, die für diese Krankheit gerade so charakteristisch sind; die zahlreichen „menschlichen Nadelkissen", die gezeigt werden, würden den Neurologisten interessante Objekte für das Studium der Anästhesie und der Analgesie bieten. Die Schüler des verstorbenen Dr. E. C. Seguin erinnern sich des „blauen Menschen", den der Gelehrte oft in seiner Klinik seinen Hörern vorführte. Die eigentümliche Hautfarbe, die zwischen Grau und Hellblau die Mitte hielt, ging auf eine Silbervergiftung zurück, die durch eine ununterbrochene Verabreichung von Silbernitrat verursacht wurde.

Ein Reinfall.

In diesen Tagen, wo als Frühlingsboten die Aufforderungen zur Steuererklärung den Bürgern ins Haus flattern, erzählen die „Annales" eine hübsche kleine Anekdote von dem Dichter Goudeau, der um seines Hundes willen das ganze Städtchen Asnières in Aufregung versetzte. Die Steuerbehörde hatte seinen Hund als Wachthund eingeschätzt, also eigentlich zu niedrig, denn als Luxushund hätte der Besitzer eine höhere Steuer zu entrichten. Allein der Dichter war trotzdem nicht zufrieden und legte sofort Protest ein. Er lief von Bureau zu Bureau und jedem Beamten, dessen er habhaft werden konnte, bedrängte er mit der Aufforderung, diesen Irrtum zu berichtigen. „Sie können sich überzeugen, mein Hund ist ein Schäferhund und also auch steuerfrei, Sie können sich überzeugen."

Und überall bekam er die Antwort: „Freilich, Ihr Hund ist ein Schäferhund, aber Sie sind kein Schäfer und Sie haben auch keine Herde."

Aber Goudeau wollte von alledem nichts wissen, immer von neuem beschwerte er sich, Reklamation folgte auf Reklamation, Vorladung auf Vorladung, bis die Steuerbehörde schließlich nervös wurde und die Sache einfach vor den Friedensrichter brachte. Goudeau achtete zwar die Justiz über alles, aber so nebenbei sann er doch ein wenig angstvoll darüber nach, wie er der Sache für sich eine gute Wendung geben könne. Schließlich ging er zu seinem Fleischer und bat ihn, ihm doch zum nächsten Donnerstag, zum Tage der Beweisaufnahme, einen Hammel zu besorgen.

„Aber gewiß, nichts leichter als das, ich gehe gerade am Donnerstag nach La Villette; da bringe ich den Hammel mit und lade ihn gleich bei Ihnen ab."

„Nein, nicht bei mir, ich brauche ihn beim Friedensrichter, bringen Sie ihn doch aufs Gericht. Aber ich muß mich darauf verlassen können", fügte er nicht ohne Sorge hinzu.

Am Donnerstag begann Goudeau vor Gericht seine Erklärung in der üblichen Weise:

„Mein Hund ist ein Schäferhund."

„Gewiß," sagte der Richter, „aber Sie sind kein Schäfer und Sie haben keine Herde."

„Was verstehen Sie unter einer Herde?"

„Haben Sie Tiere oder Schafe?"

„Schafe habe ich nicht, aber ich habe einen Hammel."

„Sie haben einen Hammel?"

„Jawohl, Herr Richter, ich habe einen Hammel, ich kann ihn Ihnen zeigen, ich habe ihn extra mitgebracht."

Und dabei wandte er sich zur Saaltür und rief mit lauter Stimme nach seinem Fleischer: „Lombard, sind Sie da?"

„Gewiß, Herr Goudeau."

„Also bringen Sie den Hammel."

In der Tür erschien der biedere Fleischermeister und auf dem Rücken schleppte er einen geschlachteten Hammel herein, ein wahres Prachtexemplar, das Fell war bereits sorglich abgezogen.

Der Dichter war nicht wenig enttäuscht, der Richter lächelte und es blieb dabei, daß Goudeau seinen Hund als Wachthund versteuerte.

Meeresfegen. 12 Heringe für einen Pfennig! In den Kieler Gewässern nimmt der Meeresfegen in diesem Frühjahr kein Ende. Die Herings- und Sprottenschwärme sind so ungeheuer, daß die Fischer fast allnächtlich die Boote bis zum Rande füllen. Daß unter solchen Umständen die Preise außerordentlich sinken, die gefangenen Fische wiederholt waggonweise als Dünger weggeschafft werden mußten, ist natürlich. Die Kiste Heringe, 600 Stück enthaltend, erzielte nur einen Preis von 50 Pf., so daß für 1 Pf. ein Dutzend Heringe zu haben sind.

Aus einem Pseudokloster. In Mailand hat gestern ein Skandalprozeß sein Ende erreicht. Es wurde das Urteil im Skandalprozeß des Pseudoklosters zur Consolate verkündet. Don Riva wurde wegen Mißbrauchs minderjähriger Mädchen zu sechzehn Jahren Zuchthaus verurteilt, die Leiterin des Instituts Fumagalli wurde von der Hauptanklage freigesprochen und nur wegen eines nebensächlichen Vergehens zu einem Monat Gefängnis verurteilt. Zwei andere Angeklagte wurden freigesprochen.

Der Lloyddampfer „Hohenzollern" verloren. Alle Versuche, die „Hohenzollern", die an der Nordküste Sardiniens strandete, flott zu machen, sind bisher gescheitert. Staatssekretär Tirpitz beteiligt sich persönlich an den Rettungsarbeiten und begab sich bereits mehrmals an Bord des Schiffes. Die „Hohenzollern" hat sich auf die Seite geneigt, so daß das Wasser unaufhörlich eindringt. Die Schiffspumpen sind ungenügend. Der Dampfer „Schleswig" ist an der Unglücksstätte eingetroffen. „Hohenzollern gilt als verloren.

Nicht mehr „Hammelstall." Ein kleiner Ort bei Carlshagen in Pommern, nimmt jetzt an seinem Namen, den er so lange in Ehren getragen, plötzlich Anstoß. Schuld daran ist die projektierte Bahnverbindung, welche den Augenblick in die Nähe rückt, das Hammelstall „Badeort" wird. Wer aber möchte seine Sommerferien ausgerechnet in „Hammelstall" zubringen? Das mokante Lächeln aller „guten Bekannten" würde ihn im Traum verfolgen! So haben denn die Gemeindeältesten den Beschluß gefaßt, bei der Regierung vorstellig zu werden, den Ort in „Trassenheide" umzutaufen. Die Regierung soll auch gewillt sein, diesem Wunsche stattzugeben.

Ein sonderbarer Unglücksfall hat sich im Zuchthause Plassenburg bei Kulmbach ereignet. Dort wollte der 34 Jahre alte Küchenaufseher Krop ein frischgeschliffenes Messer in den Küchenschrank legen. Bei dem Versuch, die schwer aufgehende Tür mit einem Ruck zu öffnen, rannte er sich das mit der Spitze gegen ihn gerichtete Messer ins Herz. Er konnte noch einige Gefangene herbeirufen und ihnen den Vorgang erzählen. Dann verstarb er.

Ungewöhnliche Hitze in Australien. Wie man aus Auckland (Neu-Seeland) meldet, herrscht dort der heißeste Spätsommer, der seit 25 Jahren zu verzeichnen ge-

Sunlicht Seife

wird hergestellt bei Mannheim (Baden) in einer imposanten Fabrik, welche mit allen modernen Einrichtungen auf streng wissenschaftlichem und technischem Gebiete ausgestattet ist. Diese ist ein Musteretablissement. Die Qualität der Sunlicht Seife ist garantiert rein und unveränderlich!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19080414047/fragment/page=0002

wesen ist. Die den Hafen umgebenden Wälder stehen in Flammen, und der Rauch ist häufig so stark, daß man kaum atmen kann. Dazu herrscht Mangel an Wasser, das wagenweise aus dem Innern des Landes nach Auckland geschafft wird.

Das Rauchen der Damen. Die englische Frauenzeitschrift „The Ladies Field" stellt die außerordentliche Zunahme des Rauchens bei den Damen fest. Besonders in Paris rauchen fast alle Damen nach dem Essen, auch wenn das Diner nicht in engerem Kreise stattfindet, und niemand findet das noch irgendwie merkwürdig oder auffallend. Zu den notwendigen Kleinigkeiten, die eine elegante Dame immer bei sich führt, gehört ein Zigarettenetui und ein Feuerzeug und zwar wird mit diesen Dingen ein ungeheurer Luxus getrieben, da Feuerzeug und Etui Meisterwerke der Juwelierkunst sein müssen.

Unverbesserlich. Ein einfacher Arbeiter steht vor Gericht. Zwischen dem Richter und dem Arbeiter entspinnt sich folgendes Gespräch: Richter: Sind Sie verheiratet? — Arbeiter: Ja. — Richter: Mit wem? — Arbeiter: Mit meiner Frau. — Richter (erregt): Das ist eine dumme Antwort! Haben Sie schon mal jemanden kennen gelernt, der mit einem Mann verheiratet ist? — Arbeiter: Ja. — Richter (noch erregter): Ja, sagen Sie ganz dreist. Wer ist denn das? — Arbeiter: Meine Schwester!

Aus einer kleinen (amerikanischen) Garnison. In den Vereinigten Staaten hatte sich der Kapitän des 14. Bundes-Kavallerie-Regiments in Boise Baracks, Clark D. Dudley, vor einem Kriegsgericht wegen schlechter Behandlung seiner Untergebenen zu verantworten. Dem Kapitän wurde vorgeworfen, daß er einen Rekruten drei Stunden lang auf der Veranda der Kaserne hatte auf und ab marschieren lassen, und daß er dem Soldaten einen Zettel mit der Aufschrift „Angezogener Junge" auf den Rücken geheftet hatte. Das Gericht verurteilte den Kapitän zu vier Monaten Garnison-Arrest.

Das kurbellose Telephon.

O altes Kurbeltelephon,
Wohin bist du entschwunden.
'ne halbe Stunde wart' ich schon
Und werde nicht verbunden!
Es kribbelt in den Fingern mir,
Die Kurbel ist nun nicht mehr hier,
Drum her die Kaffeemühle,
Dran ich mein Mütchen kühle!

(„Ulk".)

Sportnachrichten.

Von Petersburg und Paris meldet der Kabel den Brennabor-Werken die neuesten Siege. Neben 5 ersten Preisen gewinnt der Berliner Bader den großen Preis von St. Petersburg. Der Weltmeister Louis Darragon startet im Pariser „Buffalo" zum ersten Male auf Brennabor und siegt überlegen vor Parent und Wills. In Zehlendorf wird der große Frühlingspreis und in Düsseldorf der große Rheinische Frühjahrspreis auf Brennabor gewonnen. Ueber 40 erste Preise sind in der Saison 1908 bereits gewonnen und bleibt daher Brennabor die erfolgreichste Marke.

Wiener internationales Schachturnier. Gestern wurden zunächst einige Hängepartien erledigt. Es gewann Maroczy gegen Duras, während die Partie Tartakower-Alapin remis wurde. In der 16. Runde gewannen im Anzuge: Maroczy gegen Mieses, Rubinstein gegen Spielmann, Marshall gegen Süchting, Johner gegen Swidersti, Bardeleben gegen Reti. Von den Nachziehenden siegten: Duras über Berger, Tartakower über Cohn, Teichmann-Schlechter führten ihre Partie zum remis, Perlis steht in seiner abgebrochenen Partie gegen Salwe auf Gewinn, während die Stellung in der Partie Alapin-Leonhardt bisher etwa gleich ist. Die Reihenfolge der Teilnehmer nach der 16. Runde ist somit: Schlechter 12½, Duras 12, Maroczy 11½, Rubinstein, Teichmann 10½, Spielmann 9½, Marshall, Tartakower 9, Perlis 7½ (1), Mieses 7½, Leonhardt 7 (2), Salwe 7 (1), Berger, Swiderski 7, Alapin 6½ (1), Bardeleben 6, Süchting 5½, Johner 5 (1), Cohn 5, Reti 1½ Zähler.

Das Fußballmatch Frankreich gegen Belgien, das in Paris vor einer ungeheuren Zuschauermenge zum Austrag gelangte, wurde mit 2:1 von Belgien gewonnen. Bei den bisherigen Kämpfen siegte 1905 Belgien 7:0, 1906 Belgien 5:0, 1907 Frankreich 2:0, während der erste Kampf im Jahre 1904 3:3 unentschieden endete. Die Belgier werden nunmehr gegen die englische Mannschaft, die dann am Ostermontag in Berlin spielt, anzutreten haben.

Die Berliner Fußballkämpfe brachten am Sonntag in der ersten Klasse den Sieg der Union über Preußen mit 7:4. In einem Gesellschaftsspiel schlug Germania Stern mit 9:1.

Lipsia-Sturm wurde in Köthen von dem Köthener Fußballklub von 1902 mit 2:0 geschlagen. Halbzeit 0:0.

Die Leipziger Bewegungsspieler schlugen in Dresden die Dresdensia mit 12:1 (Pause 4:0), Guts Muts gewann gegen Sportlust mit 1:0, Brandenburg siegte über Wacker-Striesen mit 7:0.

Aus dem Leserkreise.

(Für die Veröffentlichungen unter dieser Ueberschrift übernimmt die Redaktion keinerlei Verantwortung; für sie bleibt auf Grund des § 21 Abs. 2 des Preßgesetzes in vollem Umfange der Einsender verantwortlich.)

Bitte an die Direktion des Stadttheaters.

Wäre es nicht möglich, nochmals „Flauto solo" und „Nachtlager in Granada" aufzuführen? Soll denn gerade das letzte Stück nur eine einmalige Aufführung nach ca. 7 Jahren Pause erleben? x—f.

Standesamtliche Nachrichten.

Standesamt Halle-Nord. 13. April 1908.

Eheschließung: Der Friseur Friedrich Seelig, Große Wallstraße 11, und Margarete Gödel, Kapellengasse 3.

Geboren: Dem Inspektionsbeamten Wilhelm Oswald S. Arnold, Burgstraße 19. Dem Arbeiter August Rahm T. Margarete, Trotharstr. 78. Dem Arbeiter Friedrich Spindler S. Kurt, Saalestraße 7. Dem Schlosser Albert Lehmann S. Otto, Dessauerstr. 10. Dem Straßenkehrer Franz Stieme T. Gerhard, Harz 29. Dem Schneider Heinrich Rauchhaus T. Annemarie, Breitestraße 3. Dem Arbeiter Franz Maaß S. Otto, Reilstr. 42. Dem Gastwirt Hermann Uebe S. Walter, Geiststr. 58.

Gestorben: Des Arbeiters Otto Kurth S. totgeboren, Karlstraße 26. Der inv. Drahtzieher Wilhelm Bräcker, 70 J., Lessingstraße 14. Der Bergarbeiter Ferdinand Herrmann, 61 J., Oppinerstraße 11. Des Arbeiters Gottlieb Schlegel Ehefrau Friederike geb. Krost aus Lettin, 39 J., Diakonissenhaus. Des Maschinisten Julius Cornelius S. totgeboren, Adolfstr. 5.

Standesamt Halle-Süd. 13. April 1908.

Aufgeboten: Der Brauereibesitzer Kurt Müller und Erna Saß, Schwemme 1.

Eheschließungen: Der Arbeiter Gustav Mahler, Gerberstr. 10, und Ella Krumpfer, Schlamm 13. Der Arbeiter Bruno Bohnhardt, Merseburgerstr. 64, und Frieda Kuhnert, Merseburgerstr. 65. Der Arbeiter Friedrich Schulze und Martha Hinne, Streiberstraße 26. Der Schuhmacher Friedrich Erge und Anna Höhne, Marienstr. 29.

Geboren: Dem Kalkulator Guido Lohse S. Herbert, Beesenerstraße 13e. Dem Hilfsbremser Karl Becker S. Kurt, Dieskauerstraße 9. Dem Bierfahrer Albert Schroeter T. Elisabeth, Hochstraße 1. Dem Arbeiter Karl Heisterberg S. Willy, Beesenerstraße 20. Dem Arbeiter Heinrich Wilke T. Martha, Torstr. 36. Dem Schmied Gustav Knobbe T. Else, Landsbergerstr. 59. Dem Privatier Wilhelm Kittel T. Margarete, Raffinieriestr. 45. Dem Dreher Walter Bergmann S. Walter, Pfännerhöhe 13. Dem Telegraphenleitungsaufseher Karl Zabel T. Gertrud, Jahnstr. 5.

Gestorben: Des Schuhmachers Otto Luckert T. Elly, 2 Mt., Dieskauerstr. 11c. Der Bohrer Richard Kolbe, 55 J., Freiimfelde Nr. 5. Des Probierers Karl Stange Ehefrau Luise geb. Muth aus Burgörner, 63 J., Klinik. Des Tischlers Max Mackrodt Ehefrau Elise geb. Schüle, 29 J., Jakobstr. 43. Des Arbeiters Hermann Hartwig T. totgeb., Jakobstr. 47. Des Bergmanns Albert Spott T. Martha aus Diestau, 12 J., Klinik. Des Maurers Kurt Crain S. Werner, 4 Mt., Jakobstr. 31. Die Witwe Friederike Reiche geb. Koch, 83 J., Beesenerstr. 19. Die Witwe Therese Eckardt geb. Stieber aus Nienstedt, 69 J., Klinik. Die Witwe Berta Städtler geb. Spanier, 74 J., Torstr. 50. Der Kaufmann Walter Brauer, 25 J., Gr. Steinstr. 34.

Auswärtige Aufgebote:

Der Landwirt Otto Knittel, Beesen, und Minna Ende, Helbra. Der Maurer Karl Flaake, Freckleben, und Luise Grune, Hettstedt. Der Schlosser Max Stein, Halle a. S., und Anna Hüther, Eilenburg. Der Militär-Intendantur-Sekretär Paul Haeuber, Halle a. S., und Anna Freyer, Jessen. Der Schlosser Ernst Huske, Halle a. S., und Anna Schröter, Schenkenberg. Der Arbeiter Gottfried Sturm und Anna Faßbauer, Schochwitz. Der Zigarrenhändler Max Drietchen, Halle a. S., und Berta Pohl, Wengen. Der Polizeisergeant Gustav Bühring, Halle a. S., und Doris Köhnemann, Osterwald a. E.

An unsere Abonnenten

richten wir die höfliche Bitte, jede unpünktliche oder verspätete Zustellung der Saale-Zeitung baldmöglichst in unserer Geschäftsstelle zur Anzeige zu bringen, da dann unverzüglich Abhilfe erfolgen kann. Die Fertigstellung der Morgen-Ausgabe erfolgt so zeitig, daß bereits vormittags 8 Uhr die „Saale-Zeitung" in den Händen der Leser sein muß. Dasselbe gilt auch für die Postabonnenten, an die unser Blatt schon um zwei Uhr nachts verschickt wird. Reklamationen über verspätete oder unpünktliche Lieferung der Zeitung wollen die Postabonnenten gefl. an das Postamt ihres Wohnsitzes gelangen lassen.

Geschäftsstelle der „Saale-Zeitung".

Geschäftsverkehr.

Die Schirmwissenschaft und die Modewelle. Es ist sich selten der Eigentümer des Regen- oder Sonnenschirmes darüber klar, daß der Schirm das einzige Kleidungsstück ist, welches sich aus allen bestehenden Industriebranchen zusammensetzt. — Die Eisen-, Stahl-, Blech-, Draht- und andere Metall-Industrie bietet die Herstellung der Schirmgestelle und alle Arten der Webereizweige sind für Schirmstoffe nötig; es gibt da in Baumwolle die Köper-, Croisés-, Satins- und auch Taffet-Gewebe, in Halb- und Reinseide die Satins-, Köper-, Croisés-, Serge-, Taffetes- und die bekannte Gloria-Ware, China sowohl, als auch die Jaquardweberei. Damit im Zusammenhange ist es unerläßlich, auch die Spinnereiprodukte, die Färbereien und Druckereien, die Apretur, die Erd- und Holzfarbenbranche gründlich zu kennen. Es gehören ferner alle Arten Nußhölzer, Rohre und Dornen zur Wissenschaft und daher sind alle Arten der Holzbearbeitungen und Holzindustrien darin eingeschlossen. — Die Stickereibranche ist ferner bei Sonnenschirmen ebenso wichtig, wie die Spitzen- und Tüllweberei-branche, und wie die Posamentenfabrikation zum Teil von den Schirmfabrikanten geradezu beherrscht wird; es geht kaum ein Schirm ohne eine Posamente aus der Hand des Verkaufs. — Ferner kommen sämtliche Erze-, Edelmetalle und Edelsteine zur Verwendung und die Gold- und Silberschmiede, Erz- und Holzschleiferei-Wissenschaft wird so auch Eigentum der Schirmwissenschaft. — Auch spielt die Knopfindustrie dabei ihre Rolle, denn an jedem Schirm sind mehrere Knöpfe und die Lederbranche ist wegen Schirmhüllen und Charnier-Benähern der Schirmwissenschaft angehörig. — Es bleibt nun noch die Papierfabrikation übrig, welche jährlich Millionen von Schirmhülsen liefert und der Weisung der Schirmwissenschaft oft unterliegt, da eine ganz gute Sorte, das heißt eine faserfreie Qualität produziert werden muß. — Zu einem Schirmwissenschaftler gehört also eine außergewöhnlich reiche Kenntnis und man kann behaupten, daß ein solcher erst in 15 bis 20 Jahren aus den technischen und praktischen Beflissenheiten der vielseitigen Tätigkeit hervorgeht. — Gehen wir nun zur Mode über, so begegnet die augenblicklich im Rollen befindliche Modewelle einer sehr verwerflichen Theoretikerweisheit, Modephantasten, die 16teilige Schirme als die seligmachende Mode verherrlichen. Der 16teilige Schirm mußte vor etwa 25 Jahren bereits dem 10- und 12teiligen Fabrikat schon deshalb weichen, weil durch die 16 Stück dicht nebeneinander liegenden nötigen Schlenen-Einschnitte die Krone aufs äußerste geschwächt und die ganze Haltbarkeit herabgemindert wurde, zumal für den Abschluß des Binde-drahts keine haltbare Lage angeordnet werden kann wegen Platzmangel des Kronenumfanges. Im Zeichen der Biedermeier-Mode fragen wir uns nun, wer die Mode eigentlich schafft und wie die Mode entsteht. Es ist uns Modephantasten schon lange klar, daß eine solche nicht etwa von einem sogenannten „Lonangebenden" geschaffen wird, sondern sie entsteht dadurch, daß von den vielen Modephantasten mehrere gleiche Ideen zusammenfallen und die sich aber auch wiederum von den in der Neuheit-Aufnahme vorangehenden Damen in den Geschmacksrichtungen treffen. Sie entsteht also plötzlich durch Zufall und keine der Modedamen weiß recht, wodurch sie gekommen ist, obgleich sie selbst mit dazu beigetragen hat.

*

Für Sportsleute dürfte es von Interesse sein, daß in den Schaufenstern der hiesigen Niederlage der Maschinenfabrik Gritzler, Inh. Max Schultz, Martinstr. 11, an der Leipzigerstraße, eine größere Anzahl hochfeiner Saalmaschinen ausgestellt sind, die, nach besonderen Angaben des Geschäftsinhabers gebaut und den Vorschriften des Deutschen Radfahr-Bundes entsprechend, für den erst neu gegründeten Club Hallescher Einzelfahrer (Vereinigter Herren- und Damenverein), Klublokal „Wettiner Hof", bestimmt sind. Durch ihre einfache schwarze Ausstattung bei einem durchaus aparten, eleganten Aussehen erregen diese eigenartigen Saalmaschinen allgemeine Bewunderung der Sportsleute und durch ihre konstruktive Ausführung in der Bauart diejenige der Fachleute, so daß deren Besichtigung jedem Interessenten nur angelegentlichst empfohlen werden kann. Wie oben angegeben, entstammen diese, ein Meisterstück der deutschen Fahrradtechnik darstellenden Maschinen der Maschinenfabrik Gritzner, A.-G. in Durlach in Baden, welche Fabrik den größten Betrieb seiner Art auf dem ganzen Kontinent darstellt. Das im Jahre 1872 gegründete Werk bedeckt einen Flächenraum von 90 000 Quadratmetern und erzeugt bei einer Arbeiterzahl von 3500 Mann und bei einer Kraftanlage von 2500 HP. sowie rund 2000 Arbeitsmaschinen täglich 500 Nähmaschinen und 100 Fahrräder.

*

Herr Hermann Rühl, der Sohn einer hiesigen altrenommierten Juwelierfamilie, eröffnet morgen unter seinem Namen in der Poststraße 11 ein Geschäft kunstgewerblicher Erzeugnisse für den Haushalt und zur Dekoration, sowie moderner Gelegenheitsgeschenke. Er hält in seinen Artikeln eine überaus reiche Auswahl für jeden Zweck und Geschmack und dürfte sich den hiesigen vorhandenen gleichen Etablissements als unserer Großstadt vollkommen würdig und ebenbürtig anreihen.

Meteorologische Station.

	13. April 9 Uhr abends	14. April 7 Uhr morgens
Barometer Millimeter	753,0	755,5
Thermometer Celsius	3,7	3,7
Rel. Feuchtigkeit	100 %	90 %
Wind	NNW 2	NNW 2

Maximum der Temperatur am 13. April: 6,4° C.
Minimum in der Nacht vom 13. April zum 14. April: 0,6° C.
Niederschläge am 14. April 7 Uhr morgens: 13,5 mm.

Wetter-Aussichten.

(Auf Grund der Berichte des Reichs-Wetter-Dienstes.)
[Nachdruck verboten.]

15. April: Bewölkt, normal, strichweise Regen mit Gewitter.
16. April: Wolkig mit Sonnenschein, windig, normal, strichweise Gewitter.
17. April: Heiter bei Wolkenzug, normal, meist trocken.
18. April: Wolkig, bedeckt, wärmer, Regenfälle.

Hallescher Marktbericht

vom 14. April.

Eier pro Mandel	0,90—1,00 M.	Rottohl pro Stück	0,10—0,25 M.
Butter pro Stück	0,65—0,70 „	Weißkohl pro Stück	0,10—0,25 „
Hühner pro Stück	1,75—2,50 „	Wirsingkohl p. Stck.	0,08—0,15 „
Hähne pro Stück	1,50—3,00 „	Salat pro Stück	0,10—0,15 „
Tauben, jg., p. Paar	0,80—1,40 „	Kohlrüben pr. Stück	0,05—0,10 „
Gänse pro Stück	— „	Kohlrabi pro Stück	0,02—0,03 „
Enten pro Stück	— „	Zwiebeln pro Liter	0,08—0,12 „
Kaninchen pr. Stück	1,00—1,30 „	Sellerie pro Stück	0,04—0,08 „
Hasen pro Stück	— „	Kartoffeln pr. Ztr.	3,50—4,00 „
Fasanenhähne p. St.	— „	„ „ 5 Liter	0,30—0,40 „
Fasanenhühner St.	— „	Schweinefleisch Pfd	0,65—0,80 „
Birnen pro Mdl.	— „	Hammelfleisch „	0,70—0,85 „
Aepfel pro Mdl.	0,25—0,80 „	Rindfleisch „	0,75—0,90 „
Mohrrüben pr. Mdl.	0,10—0,15 „	Kalbfleisch „	0,80—1,10 „
Blumenkohl pr. St.	0,25—0,50 „	Radieschen 2 Bdch	0,10—0,15 „

Bericht

der Fleischpreis-Notierungskommission am städtischen Schlacht- und Viehhofe.

Bezahlt wurden am 13. April 1908

1. für 50 kg Fleischgewicht:

Ochsen: höchster Preis	63,00	Mk.
niedrigster Preis	58,00	„
Bullen: höchster Preis	62,00	„
niedrigster Preis	57,00	„
Kühe: höchster Preis	60,00	„
niedrigster Preis	48,00	„
Jungrinder: höchster Preis	—,—	„
niedrigster Preis	—,—	„
Kälber: 1. Mastkälber, höchster Preis	82,00	„
niedrigster Preis	80,00	„
2. Saugkälber, höchster Preis	82,00	„
niedrigster Preis	76,00	„
Schafe: 1. Lämmer und Masthammel	69,00	„
2. Schafe, höchster Preis	65,00	„
niedrigster Preis	60,00	„

2. für 50 kg Schlachtgewicht:

(Gewogen und bezahlt werden nur die beiden Körperhälften einschließlich des Schmeeres unter unentgeltlicher Zugabe des sogen. Krams — Geschlinge, Magen, Darm, Mittel und Blut —).

Schweine: höchster Preis	61,00	Mk.
niedrigster Preis	57,00	„

Briefkasten der Saale-Zeitung.

(Jeder Anfrage ist die Abonnementsquittung beizulegen.)

Herrn Fritz R. I. Sie haben sich zuerst beim Gericht danach zu erkundigen, ob Gütergemeinschaft oder Gütertrennung vorhanden ist. Sollte das erstere der Fall sein, so können Sie auch gegen die Frau klagen, im letzteren Falle dagegen nicht. Beim Manifestieren hat der Manifestant eben anzugeben, daß er nichts Pfändbares besitzt.

S. D. in S. Es kommt darauf an, ob der Pächter einen vertragswidrigen Gebrauch von dem Grundstück macht. Dies ist anscheinend nicht der Fall, weshalb auch die Entfernung des Tieres nicht verlangt werden kann. Entspricht die Abnutzung nicht der ordnungsmäßigen Bewirtschaftung, so können Sie natürlich auf Schadenersatz klagen. Die Höhe des Anspruchs richtet sich nach dem verursachten Schaden. Versuchen Sie auf dem Wege der Klage, einen Teil des Wassergeldes zurückzuerlangen. Ob Sie mit der Klage Erfolg haben, kann nicht mit Sicherheit vorausgesagt werden.

Hornburg, Bez. Magdeburg. Die Aktien werden weder an der Berliner noch an einer anderen Börse gehandelt. Sie sind auch keine Anlagepapiere, denn die Ueberschüsse des Unternehmens werden zur Unterhaltung und Vergrößerung des Unternehmens verwandt.

G. 71. Die Bekleidung mit Brettern kann nur dann geschehen, wenn das Haus den erforderlichen Abstand von den Gebäuden anderer Besitzer oder von der Bahnlinie hat. Maßgebend dafür ist die für den betreffenden Bezirk gültige Bauordnung.

K. S. in K. Aktive nicht.

Doering's Eulen-Seife,

jetzt nach dem patentierten Verfahren des Chem. Dr. H. Küchle hergestellt und verbessert durch den Zusatz der Eiweißkörper der reinen Kuhmilch in konzentrierter Form, wodurch sie die Haut zart und geschmeidig, den Teint schön und jugendfrisch macht. Verhindert rauhe, rissige Haut, vorzeitiges Runzeln und gealtertes Aussehen. Doering's **Eulen-Seife** ist trotz des billigen Preises von nur **40** Pfg. per Stück die beste und mildeste Seife der Welt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19080414047/fragment/page=0003

Krankheiten verhüten ist leichter als Krankheiten heilen!

Sie behalten einen gesunden Magen (und das ist die Hauptsache im menschlichen Leben) und gesunde Nerven, wenn Sie als tägliches Frühstücksgetränk die blutbildende Haemacolade trinken! Und haben Sie einen gesunden Magen, dann sind Sie viel widerstandsfähiger gegen jede Krankheit. Sie haben es nicht erst nötig, Krankheiten zu heilen, wenn Sie dafür nur sorgen, dass Sie gesund bleiben. Und Sie sorgen dafür, wenn Sie **Haemacolade** trinken!

Hämacolade erhalten Sie zu Original-Preisen bei ¼ ½ 1 Pfd.-Dose 60, 110, 2.— **Alfred Bernhardt,** Spezialhaus für feine Delikatessen, **Gr. Ulrichstr. 46.** Telephon 735. 7071

Bekanntmachung.

Wir bringen wiederholt zur öffentlichen Kenntnis, daß dem Bureau VIII, Königstr. Nr. 1, part., bei Anmeldung von Beerdigungen die Einkommensteuer-Veranlagung vorzulegen ist.

Halle a. S., den 1. April 1908.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Wir machen wiederholt darauf aufmerksam, daß uns nach § 27, Abs. 3 der Begräbnis-Ordnung von den zu errichtenden Grabdenkmälern eine Zeichnung, sowie die baubsichtige Zuschrift zur Prüfung und Genehmigung einzureichen ist.

Bei Nichtbefolgung dieser Bestimmungen sind die Aufsichtsbeamten der städtischen Begräbnisplätze befugt, die Aufstellung von Denkmälern zu verweigern.

Halle a. S., den 1. April 1908.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Zur Annahme von Todesanzeigen sind die Standesämter **Freitag, den 17. April 1908** (Karfreitag) und **Montag, den 20. April 1908** (2. Osterfeiertag) **vormittags von 10 bis 11 Uhr** geöffnet.

Halle a. S., den 15. April 1908.

Die Standesbeamten: Rudloff. Zander

Gerichtlicher Ausverkauf.

Die zur **Konkursmasse des Schneidermeisters Albert Rosenthal** zu Halle a. S., **Große Ulrichstraße Nr. 27,** gehörigen Warenvorräte, als: 7464

Herren-Anzüge, Paletots, Burschen- und Knaben-Anzüge, Arbeiter-Garderobe, Lüster- u. Leinen-Anzüge, Stoffe

werden von Mittwoch, den 15. April cr ab **zu billigen Preisen ausverkauft.** Geschäftszeit: vorm. 9—12 u. nachm. 3—7 Uhr. **Max Knoche,** Konkursverwalter.

Rittergutsverkauf.

Ein in der Provinz Sachsen an Kreischaussee, 7 km von Kreisstadt und 4 km vom Bahnhof belegenes 7448

Rittergut

mit ca. 168 ha Areal, bestem Boden, herrschaftlichem Wohnhaus mit schönem Park, noch 5 Jahre verpachtet, ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Agenten verbeten. Näheres zu erfragen bei **Justizrat Dr. Rümler in Zeitz.**

Garten- und Parkbesitzer.

7465

Günstige Gelegenheit zum Ankauf von 4 Stück Modell-Zinkaufsfiguren: Hebe u. Flora, Pomona u. Fischerei.

Eduard Eder, Spiegelstraße 12.

Für die Verwendung in mehreren Generalagentur-Bezirken von alter, eingeführter Lebensversicherungs-Gesellschaft (mit gangbaren Nebenbranchen — ohne Volksversicherung —) befähigter

Direktions-Oberinspektor gesucht.

Nur nachweislich mit guten Erfolgen tätig gewesene Fachleute können bei Bewerbung dieser **sehr entwickelungsfähigen, gut dotierten Stellung** Berücksichtigung finden. **Auf Wunsch strengste Diskretion.** Gefl. Anerbieten erbeten unter **N. F. 549 an Haasenstein & Vogler A.-G., Berlin W. 8.** 7484

Im Genossenschaftsregister ist heute der Einkaufs-Verein der Kolonialwaren-Händler zu Halle a. S., eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht, mit dem Sitze zu Halle a. S. eingetragen. Das Statut ist vom 1. April 1908. Gegenstand des Unternehmens ist der gemeinschaftliche Einkauf von Waren gegen bar und deren Abgabe zum Handelsbetriebe der Genossen an diese. Die Haftsumme beträgt 500 Mk. Vorstand sind **Bernhard Lotlach, Ferdinand Hille, Gustav Preiser,** sämtlich in Halle a. S. Die Willenserklärungen des Vorstandes erfolgen durch mindestens zwei Mitglieder; die Zeichnung geschieht, indem zwei Mitglieder ihre Namensunterschrift der Firma beifügen. Die Bekanntmachungen erfolgen im Hallescheu Generalanzeiger. Die Einsicht der Liste der Genossen ist während der Dienststunden des Gerichts jedem gestattet. (7437

Halle a. S., den 9. April 1908.

Kgl. Amtsgericht, Abteil. 19.

Im Handelsregister, Abteil. B, Nr. 151, betreffend **Automobilhaus Halle a. S.,** Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Halle a. S. ist heute eingetragen:

Hermann Kuhlmann ist nicht mehr Geschäftsführer; der Werkmeister **Arthur Rose** in Halle a. S. ist zum Geschäftsführer bestellt.

Halle a. S., den 11. April 1908.

Kgl. Amtsgericht, Abteil. 19.

Im Handelsregister Abteilung A Nr. 1695 betreffend die Firma Dr. **Ferdinand Münter** in Halle a. S. ist heute eingetragen: Der Buchhändler **Rudolf Münter** in Halle a. S. ist in das Geschäft als persönlich haftender Gesellschafter eingetreten. Offene Handelsgesellschaft. Die Gesellschaft hat am 1. April 1908 begonnen.

Halle a. S., d. 11. April 1908.

Königliches Amtsgericht, Abteilung 19.

Torweg wegen Umbau zu verkaufen 7462] **Delitzscherstraße 3.**

Verdingung. Die Gesamtarbeiten zum Neubau der alten Waschanstalt zu einem Lehrgebäude für die Feldartillerie-Schießschule zu Jüterbog (Summe 19,328,69 Mk.) sollen in einem Lose öffentlich nach Prozenten (Auf- und Abgebot) vergeben werden. Verdingungs-Unterlagen nebst Zeichnungen liegen in der Registratur des unterzeichneten Militär-Bauamts für Neubauten, Triftstr. Nr. 9, in den Wochentagen von 8 Uhr vorm. bis 3 Uhr nachm. zur Einsicht aus und können mit Ausnahme der Zeichnungen — soweit vorrätig — gegen Einsendung von 3,50 Mk. in bar bezogen werden. Verschlossene und entsprechend bezeichnete Angebote sind bis zum Eröffnungstermin Mittwoch, d. 22. April 1908, vorm. 11 Uhr, an das Militär-Bauamt für Neubauten in Jüterbog gebührenfrei einzureichen. Zuschlagsfrist 28 Tage. (7420

Militär-Bauamt für Neubauten.

Unterricht.

Neue Vierteljahres-, Halbjahres- und Jahreskurse zur vollständigen Vorbereitung für das Kontor beginnen **täglich.** Herren- und Damen-Abteilung. Sorgfältige, gewissenhafte Ausbildung. — Mässiges Honorar. Prospekte frei. Bücherrevisor Carl Gieseguth's Handelslehranstalt. Halle a. S., Sternstrasse 10. Vieljährige Erfolge. — Fernruf 3013. —

Offene Stellen.

Männliche.

3-20 Mk. tägl. können Personen jed. Standes verdienen. **Nebenerwerb** durch Schreibarbeit, häusl. Tätigkeit, Vertretg. 2c. Näheres **Erwerbszentrale in Freiburg i. Br.**

Agenten oder Reisende, welche Gastwirte auf dem Lande besuchen, können sehr ins Geld gehenden Artikel mitnehmen, wof.

35 % Provision sofort auszahle. Off. u. **B. U. 1043** an **Daube & Co.,** Königsberg i/Pr.

Eilt! Zum Verkauf von **Zigarren** an Wirte 2c. wird ein Agent gesucht, gleich, wo wohnhaft. Verg. ev. 250 ℳ pr. Mt. oder hohe Prov. **A. Rieck & Co., Hamburg.**

Zeichnerlehrling für das technische Bureau einer Maschinenfabrik **gesucht.** Off. u. **B. S. 8791 an Rudolf Mosse,** Halle a. S. 7476

Weibliche.

Gebildete junge Dame zur Hilfeleistung i. Operationszimmer gei. **Walther Maus,** Zahntechniker, Gr. Steinstr. 18 f.

Dame, in Handarb. geübt, sucht **Anhalterstr. 5, I.** (Probearb.).

Wirtschafterin 7456 für bürgerl. Haushalt ohne Frau mit Ueberwachung 2er Knaben sofort **gesucht.** Offerten unter **A. N. 8** postlagernd **Halberstadt.**

Eine Mamsell für kalte Küche **gesucht.** [7427 **Kurhaus Bad Wittekind.**

Junges bescheidenes **Mädchen** wird zur **Stütze** der Hausfrau u. zu einem zweijährigen Kinde gesucht. Schicht um schicht für sofort gesucht. Familienanschluß und gute Kost zugesichert. Offerten sind zu richten an Frau Hotelbesitzer **Siegling, Braunlage i. H.**

Suche zum 15. Mai oder 1. Juni ein **junges Mädchen** zur **Erlernung der Landwirtschaft** ohne gegenseitige Vergütung bei Familienanschluß. **Frau Gutsbesitzer Lohse, Möckerling.** (7236

☐ **Suche** 1. Mai ord. **Mädchen** fürs Haus. (6218

☐ **Ernst Nietsch, Leipzigerstr. 77.**

Stellen-Gesuche.

Männliche.

Suche Lehrstelle im Getreide- und Mehlgeschäft, Mühle, in Halle für meinen Neffen, 18 Jahre, mit Einjähr.-Zeugnis. 7458

Paul Kintze, Ziegeleibes., Schöneberg b. Berlin, Bahn-Str. 19-20.

Weibliche.

Suche für m. 18jähr. Tochter aus gut. bürgerl. Familie zur weiteren Ausbildung **Stellung als Stütze** in besserer Familie bei Familienanschluß. Gefällige Off. u. **E. 2715** a. d. Exp. d. Ztg.

Junge und ältere Mädchen mit guten Zeugnissen suchen Stellung. **Martha Brandt,** Stellenvermittlerin, Leipzigerstraße 13, Fernruf 2646.

Empf. jg. u. ält. Mädchen u. Hofmeister. **Emma Franke,** Stellenvermittlerin, Leipzigerstr. 72, I.

Vermietungen.

Fleischerei, an der Hauptstraße gelegen, 1. Juli **zu verpachten.** Näheres **Stoye,** Mansfelderstr. 53.

Wohnung Brüderstr. 10, II. Et., 5 Z., Küche, Bad, Innentl. u. Zubeh. p. 1. 10. 08 zu verm. Preis 850 ℳ. Näh. beim Hausmann das. 4. Etg. 7450

☐ **Felsenstr. 23,** 1. Etage, ☐ ☐ ☐ 5 Zimmer nebst Küche, Bad u. Zubehör, 1. Juli zu verm. Näh. **Kontor Martinsberg 9.**

Geiststr. 22, Neubau, sind vom 1. Juli herrsch. eingerichtete **Wohnungen** zu vermieten, eventl. Spezial-Wünsche könnten noch berücksicht. werden. Näheres daselbst.

Möblierte Wohnungen.

ff. m. Zim. v. Halberstädterstr. 14 I r.

Mietsgesuche.

Wohnung, 7—8 Zimmer u. reichl. Zubehör, zum **1. Oktober 08** oder **1. Januar 09 zu mieten gesucht.** Offerten unter **G. 13085** an die Exped. dieser Zeitung. 7374

Zum 1. Juli oder früher **Wohnung,** 6 Zimmer, mit Zub., Bad, Gas, mögl. I. Etg., Nähe Riebeckpl., gesucht. Gefl. Off. sub **L. S. 42** an Ann.-Exp. **Gründler,** Leipzigerstr. 66a, erb.

:: Kleinere Wohnung :: in gutem Hause ev. mit Garten von ruhigem Mieter sofort oder 1. 10. gesucht. Norden der Stadt bevorzugt. Offerten unt. **D. 2714** an die Exped. d. Bl. (7443

Wohnung und Pferdestall f. 2 kl. Pferde, m. Remise oder Wagenschuppen (Geschirr geht über Land, kein Lohnfuhrwerk) per **sofort** od. **1. Juli** zu mieten ges. Z. erfr. **Mittelwache 6,** p. r.

Geldverkehr.

Für eine in flottem Betriebe befindliche Zementwarenfabrik mit gutem Absatzgebiet wird ein stiller

Teilhaber

mit einer Einlage von Mark 6000—8000 gesucht. Kapital kann hypothekar. sichergestellt werden. Offerten unter **E. N. 587** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Magdeburg,** erbeten. 7457

Grundstücke.

In Thüring., nahe **Bahnstat.,** an **Chaussee** in **waldreicher** Gegend zu verk. e. mit gt. Rehjagd verb. **herrschaftl. Rittgt. 886 Mrg.** ½ **Wald,** mit ca. **150.000 Mk. schlagb. Bestände.,** 70 Mrg. Wiesen, Teiche, Schloß am Park, enth. 5 m. hoh. gr. Speisesaal, 16 heizb. Z., 4 m hoch, einschl. leb. u. tot. Inv.

Pr. 430.000 Mk., Anz. 180.000 Mk.

Näh. Ausk. ert. unter Fol. 1857 **Wilh. Hennig & Co., Dessau.**

Landbäckerei in groß. Kirchdorf v. 1200 Einw. nahe Dessau, 14 Jahre im Besitz, ist wegen Todesfalls des Besitzers bei 6—8000 Mk. Anzahl. zu verk. Umsatz 40000 Mk. Näheres durch **C. Oelschig,** Dessau, Luisenstr. 3.

Restaurant, gutes, flottes Geschäftsin groß. Ort dicht bei Jena, mitbedeut. fol. geräumn. Gebäuden u. schönem Garten, habe wegen Ablebens des Bes. prsw. zu vk. Inter., welche über ca. 15,000 ℳ verf., bitte mir in Verb. zu tret. **Franz Meyer,** 7455 **Jena,** Holzmarkt 2.

Verkäufe.

Gebrauchte Pianinos, 7386 Mk. 300, 350, 380 und 400, unter Garantie **abzugeben. Albert Hoffmann,** am Riebeckplatz.

Pianino Berzina-Schweriu, schwarz, fast neu, ist für nur 650 Mk. zu **verkaufen.** 10 Jahre Garantie. **H. Lüders,** Mittelstr. **9—10.**

Pianino, erstklass. Fabrikat, Nußbaum, ist für den Ausnahmepreis von 550 ℳ **zu verkaufen.** 10 Jahre Garantie. 7311 **H. Lüders,** Mittelstr. 9-10.

Wer da rauf sieht, ein zartes, reines Gesicht, rosiges, jugendfrisches Aussehen, weiße, sammetweiche Haut und schönen Teint zu erhalten, der wasche sich nur mit der echten **Steckenpferd-Lilienmilch-Seife** v. **Bergmann & Co., Radebeul,** à St. 50 Pf. in **Halle:** Helmbold & Co., Ernst Jentzsch, F. A. Patz, E. Richter, Alfred Reubke, Ernst Fischer, in **Giebichenstein:** Felix Sioli.

Süsskirschen, prima **Hochstämme,** in den anerkannt besten, großfrüchtigsten, ertragreichsten Sorten. Edle großfrüchtige **Sauerkirschen,** beste Einmachekirschen, in sehr starken, **bereits tragenden** Zwergbäumen, Pyramiden, Spalieren und Buschbäumen. (Hochstämme ausverkauft). **Ed. Poenicke & Co. m. b. H.,** Delitzsch Nr. **23.** (7009

Saatgetreide Golden Thorpe-Gerste 12 M. Hanna-Gerste . . . . 11 „ Ligowo-Hafer . . . . 10 „ Goldregen-Hafer . . 12 „ Sommerroggen . . . 12 „ „ weizen Bordeaux 12 „ p. 50 kg ab hier solange Vorrat.

Runkelkerne **Klee, Grassaaten** 2c. billigste Tagespreise, hochfeim. Ware! **Leonh. Trapp, Krölpa i. Th.** Saatgutwirtschaft und Samenhandlung.

Riesen-Haselnüsse und süße **Lambertsnüsse** (Früchte bester Ersatz für Mandeln zu allerlei Gebäck. Vorzügliche Dessertfrüchte), echte **Ableger-pflanzen,** 10 St. 5 ℳ, 100 St. 45 ℳ **Ed. Poenicke & Co. m. b. H.,** **Delitzsch Nr. 23.** (7006

ff. Russ. Salat	Pfd. 1	Mk.
Schinkenschmalz	„ 70	Pf.
Pökelknochen	„ 50	Pf.
Wurstschmalz	„ 40	Pf.
Gepökt. Knochenfl.	„ 20	Pf.

empfiehlt 81

Wilh. Nietsch, sen., Inh. **Ernst Nietsch, Hoflieferant,** Leipzigerstr. 77.

Gänse! Gänse! Auf vielseitige Bestellung bin ich zum Fest noch mit einem großen Posten geschlachteter **Gänse, schneeweiser prima Ware** von **6—10 Pfd.** schwer eingetroffen und sind von heute an wieder zu dem billigen Preis **pro Pfund 50 Pfg.** zu verkaufen im **Gasthof zur Weintraube,** Geiststraße Nr. 58. 7460

Brath. in ganzen u. halben Dosen, Bismarckh., Aal u. Hering i. Gelee, Neunaugen, Sardinen, Rollmops bei **Herm. Lincke, Alter Markt 31.** 7430

Hochfeinen Sauerkohl offeriert billigst 7479 **Bernh. Barth.**

Feldbahnen Fabrik-Geleise Staatsbahn-Anschlüsse Weichen, Drehscheiben und Transport-Lowries. **Lokomotiv-Baugüge** käuflich und leihweise. **Georg Otto Schneider** G. m. b. H. **LEIPZIG,** Blücherstr. 5.

Nette Taschen-Necessaires, Spiegel-Kamm 2c., Gesch. geeig., bill. Warf. **Oskar Ballin,** Leipzigerstr. 91.

2 echte 6 mch. Zwergpinscher z. v. Gr. Ulrichstr. 19, Eingang Böllergasse 2, H., p. [7444

Dose 30 Pf.

Forman, ärztlicherseits vielfach als ideales Schnupfenmittel bezeichnet. — Wirkung frappant.

H. Schnee Nachf., Gr. Steinstr. 84. 194 **Erstes Spezialgeschäft** für gute **Strumpfwaren u. Trikotagen. Die besten Butterformen,** mit u. ohne Nam., **Gr. Märkerstr. 23.**

Der bewährte und allein echte **Dr. Kahleyss'sche Magenliqueur** aus der **Liqueurfabrik** von **H. Kahleyss & Co., Radegast i. H.,** ist aus den feinsten, magenstärkenden Bestandteilen bereitet und hat sich bei gestörter Verdauung u. chronischem Magen- u. Darmkatarrh als sehr wirksam erwiesen. Er ist zu haben in Flaschen a 1.25 Mk. und 2 Mk. bei den Herren (278 **J. H. Reussner,** A. d. Markt 1, **Sprengel u. Rink,** Leipzigerstr. **Oscar Klose,** Gr. Ulrichstr. 55.

Detail-Verkauf von **Fabrik-Resten** in Kleiderstoffen, Baumwoll- u. Leinen-Waren **enorm billig.** C. Wilh. Schrader, **Leipzigerstr. 17,** eine Treppe, kein Laden.

Fohlen, prima schwerer Däne, 2 J. alt, Blesinchs, gibt preiswert ab **M. Conrad,** Pferdehandlg., **Hettstedt.** Tel. 304.

Kaufgesuche.

Geldschrank, neuester Konstruktion, geräumig und tadellos beschaffen, **zu kaufen gesucht.** 7401 **B. Köhler, Apolda.**

„Hallesches Tageblatt", **Jahrgang 1883, Nr. 88, zu kaufen gesucht.** Offerten an **W. Finger,** Lerchenfeldstr. 16, II.

Vermischtes.

Leistungsfähige Engros-Firma liefert zur Errichtung kompletter **Zigarrengeschäfte** bei vorhandener Sicherheit sämtliche Waren gegen bequeme Teilzahlungen, jedoch nur auf feste Rechnung. Off. unt. **U. 92** an Haasenstein & Vogler, Dresden.

Modes. Hüte garniert schick u. billig **Clara Leissner,** Lindenstr. 53 (Ecke Merseburgerstr.) Großes Lager garnierter Hüte sowie sämtlicher Putzartikel.

Strümpfe in jeder Stärke werden gut angestrickt bei 121 **H. Schnee Nachf.,** Gr. Steinstr. 84.

Prakt. Krankenpfleger u. Masseur, **Otto Dietrich,** Gr. Klausstr. 15.

Eine kinderlose Familie sucht ein Mädchen im Alter von 5—8 Jahren. Adr. unt. **M. S. 104** an **Anhalter Tageblatt, Dessau.**

Die Volksküchen befinden sich I.: **Brunswarte 31,** II.: **Rathausstr. 16.** 1 ganze Portion zu 25 Pfennig, 1 halbe „ „ 13 „ **Marken** zu ganzen und halben Portionen, welche an bestimmten Tagen in beiden Küchen verw. werden können, sind zu haben bei Herrn Kaufmann Hille, Geiststraße 68, bei Herrn Kaufmann **Ludwig Barth,** Leipzigerstr. 80, Nähe des Leipziger Turmes, und bei Herrn **Mobius,** Rittersr. 5.

Seit 14 Tagen ist mir eine braun und weiße **Spanielhündin** mit langen Ohren abhanden gekommen. Wer Angaben über den Verbleib des Tieres machen kann, erhält Belohnung. **Aug. Leonhardt, Böllberg.**

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19080414047/fragment/page=0004